

AG Interdisziplinarität

Initiatorinnen: Corinna Bath (TU Braunschweig/Ostfalia), Juliette Wedl (Braunschweiger Zentrum für Gender Studies)

Beteiligte: Cornelia Brunnauer, Martina Erlemann, Nina Ewers zum Rode, Inka Greusing, Helga Hauenschild, Dagmar Heymann, Petra Lucht, Bärbel Mauß, Ilona Pache, Anja Rozwandowicz

Frauen- und Geschlechterforschung ist von Beginn an mit dem Anspruch interdisziplinären Arbeitens angetreten, denn Konstituierungs- und Herstellungsweisen von Geschlecht lassen sich nicht aus einer fachdisziplinären Perspektive heraus verstehen. Heute wird immer deutlicher, wie stark diese Prozesse mit Technologien und wissenschaftlichem Wissen verschränkt sind.

Interdisziplinarität spielt in der Geschlechterforschung auf sehr unterschiedlichen Ebenen eine Rolle und die AG möchte das Thema sowohl als Gegenstand von Wissenschaft als auch als wissenschaftliche Praktiken und als Ziel der Fachgesellschaft bearbeiten. Somit wird interdisziplinäres Forschens angesichts von Fachkulturen ebenso diskutiert wie die Fragen, wie die Fachgesellschaft zur Stärkung kritisch-feministischer Ansätze beitragen kann, und wie die Fachgesellschaft selbst ihre Interdisziplinarität weiter stärken kann.

Ziel ist auch, aus der AG konkrete Vorschläge für eine Umsetzung in der Fachgesellschaft zu erarbeiten.

Folgende Ebenen sind bisher herauskristallisiert worden (s. auch Forumsprotokoll FG-Tagung 2013):

- **(Große) Interdisziplinarität:** Weiterentwickelt werden sollen Ansätze der geschlechterwissenschaftlichen Übersetzung zwischen Natur-/Ingenieurwissenschaften und Gesellschafts-/Kulturwissenschaften, hier auch als ‚große Interdisziplinarität‘ bezeichnet, die noch in den Anfängen steckt. Aber auch in anderen Bereichen stellt sich die Frage, wie angesichts des ‚Runs‘ auf Gender kritisch-feministische Erkenntnisse gestärkt werden, um Verflachungen und Stereotypisierungen entgegenzuwirken.
- **Interdisziplinäres Arbeiten:** Allgemeiner ist der Begriff Interdisziplinarität selbst weiter zu klären und die verschiedenen Vorstellungen hierzu. Damit verbunden ist die Frage, wie ein nicht additiv verstandenes interdisziplinäres Arbeiten umgesetzt werden kann.
- **‚Herrschaftsfreie‘ Interdisziplinarität:** Hegemonieprozesse sind auch in den Gender Studies zu finden und Kanonisierungsprozesse immer auch mit Ausschlüssen verbunden. Diese zu thematisieren und damit eine offene, produktive Debatte anzuregen, die Differenzen und Dissens berücksichtigt.
- **Interdisziplinäre Qualitätsstandards:** Die Formulierung von Empfehlungen für gute wissenschaftliche Praktiken, Didaktiken und Qualitätsstandards in den Gender Studies ist eng an die Differenzen der Fachkulturen gebunden und gilt es zu reflektieren.
- **Interdisziplinarität in der FG:** Mit Blick auf Empfindungen, Strukturen und Praktiken sollen gemeinsam Ideen entwickelt werden, um Interdisziplinarität in der FG weiter zu fördern. Hier ist sowohl die Diversität der Fächer, als auch der unterschiedlichen Hochschultypen und Statusgruppen in den Blick zu nehmen.

Arbeitsformen

Angedacht sind gemeinsame Treffen als auch themenorientierte Bearbeitungen. Ein erstes Ziel wäre, 2015 eine Tagung in Braunschweig zu dem Thema der AG vorzubereiten.

Nächster Termin

28. Juni 2013 an der TU Berlin (Organisation Bärbel Mauss)